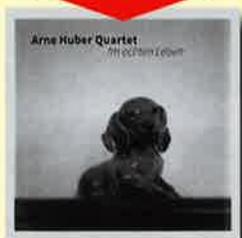


JAZZ'N'MORE-TIPP



ARNE HUBER QUARTET

Im echten Leben

Arne Huber (b), Domenic Landolf (ts, bcl), Rainer Böhm (p), Jochen Rückert (dr), auf drei Titeln: Wanja Slavin (as) (Meta Records META078/metarecords.de)

Der 1977 in Offenburg geborene Arne Huber ist einer jener Musiker, deren Name einem in der Regel so halb vertraut ist, ohne dass sich ein genaueres Bild dazu einstellt. Dabei ist der sowohl jazz- als auch klassisch geschulte Bassist ein vielbeschäftigter Künstler, der zahlreiche Formationen erdet. Was ihn in ein etwas helleres Licht rückt, ist die Arbeit mit seinem eigenen Quartett, dessen Repertoire er allein verantwortet: Mit dem Pianisten Rainer Böhm, dem Schlagzeuger Jochen Rückert und dem Tenoristen und Bassklarinettisten Domenic Landolf, über den sich ein Bezug zur Schweiz ergibt, hat Huber eine "working band" zusammengestellt, die mit "Im echten Leben" das dritte Album in sechs Jahren vorlegt, und das in nahezu identischer Besetzung. Allein auf der letzten CD ist mit dem Alt-saxophonisten Wanja Slavin auf drei Titeln eine zweite Bläserstimme zu hören. Der Jazz auf "Im echten Leben" ist zeitgenössisch, ohne seine Wurzeln zu verleugnen. Im Gegenteil: Von einem Titel wie "Tramp" geht es ein vertrautes "old-time"-Balladenfeeling aus, das jedoch in einen moderneren Rahmen gebettet ist. Allgemein gesprochen hört man in der Musik von Arne Huber Anklänge an das Erbe des Cool Jazz. Diese sind nicht stilistisch-musealer Art, sondern wirken in Hubers Ansatz nach: Die Musik privilegiert nicht das "Schneller und Lauter", das in gewissen anderen Jazzspielarten Trumpf ist, sondern die Introspektion und das intime Interplay der Beteiligten. Die Band agiert als Kollektiv, in dem die Zweiklassengesellschaft von Solisten und Begleitern aufgehoben ist. Wenn etwas heraussticht, so sind es einzelne Phrasen und Sounds – in besonderem Masse, und so viel Individualisierung muss sein, die Bassklarinette, der Domenic Landolf ungewohnt lyrische Töne entlockt. *Georg Modestin*



CRUMP/LAUBROCK/SMYTHE

Planktonic Finales

Stephan Crump (b), Ingrid Laubrock (ts, ss), Cory Smythe (p) (Intakt/intaktrec.ch)

"With Eyes Peeled", "Sinew Modulations", "Pulse Memory", "As in Its Throat": Die Titel auf dem Album "Planktonic Finales" zeigen an, welche Rolle der lebendige Leib in dieser Musik spielt. Man hört ihr denn auch an, dass hier nicht drei Solisten einfach ihr Programm herunterspulen. Vielmehr kommt ein organisches Ganzes zum Ausdruck, zu welchem sich drei offene junge Musiker zusammengefügt haben. Der Studioaufnahme vom August 2015 in Yonkers, New York, war nur eine einzige freundschaftliche Session vorausgegangen. Beim Zürcher Label Intakt ist es für den Bassisten Stephan Crump die vierte, für die Saxophonistin Ingrid Laubrock gar die achte Einspielung. Neu zur Familie stösst der Pianist Cory Smythe, der als Grenzgänger ohne Scheuklappen zwischen neuer klassischer

Musik und freier Improvisation von sich reden gemacht hat. Entstanden ist mit "Planktonic Finales" eine Aufnahme voller frischer Ideen und klarer Motive, die eine klare Entwicklung erfahren. Das Trio überzeugt mit einer raffinierten, gemeinschaftlich geschaffenen Dynamik, in der auch Platz für flüsterleise und filigrane Regungen ist. *Florian Bissig*



FAY CLAASSEN

Luck Child

Fay Claassen (voc), Olaf Polziehn (p), Peter Tiehuis (elg), Ingmar Heller (b), Paul Heller (cl, bcl, ts) (Challenge Records International)

Die Leichtigkeit der hellen Stimme und die mühelose Eleganz des Ausdrucks von Fay Claassen nehmen sofort gefangen. In der Sparte des traditionellen Jazzgesangs gehört die 1969 geborene Holländerin zweifellos zu den Besten Europas. Claassen arbeitet mit einem eigenen Trio, zu dem teilweise ihr Gatte, der Saxophonist und Komponist Paul Heller, stösst. Mit "Luck Child" legt Claassen ihre achte CD vor mit 13 meist getragenen Titeln – einer Kombination von Standards, dem Folksong "Oh Shenandoah" und Popsongs wie McCartneys "Blackbird" mit in Songs verwandelten Jazzthemen von Leni Stern, Fred Hersch, Kenny Wheeler, Cedar Walton und Heller. Unspektakulär, aber beseelt und mit Identifikation verleiht sie dem Ganzen ihren persönlichen Touch mit Vokalstil und Rearrangement – besonders gut erkennbar bei bekannten Melodien wie Ellingtons "In a Sentimental Mood" oder Billie Holidays "God Bless the Child". Und manchmal improvisiert sie auch mit ihrer Stimme ohne Worte wie auf einem lyrischen Instrument. Von kurzen gesanglichen Soli abgesehen bleiben die Instrumentalisten dienend und etwas gar konventionell im Hintergrund. *Jürg Solothurmann*



MARCO SANTILLI CHEROBERA

L'occhio Della Betulla

Marco Santilli (cl, b-cl), Lorenze Frizzera (g), Ivan Tibolla (p, acc), Fulvio Maras (perc) (Unit Records 4727/cede.ch)



MARCO SANTILLI'S CHEROBERA & IL FIATO DELLE ALPI

La Stüa

Marco Santilli (cl, b-cl), Lorenze Frizzera (g), Ivan Tibolla (p, acc), Fulvio Maras (perc), Isabell Weymann (fl), Davide Jäger (oboe), Tomas Gallart (fr-horn), Alessandro Damele (bassoon), Filipa Nunes (cl, contrabass-cl) (Unit Records 4729/cede.ch)

Gleich zwei CDs des Tessiner Klarinettenisten Marco Santilli sind neu erschienen. "L'occhio Della Betulla" ist die reduzierte (oder die "normale") Besetzung. "Das Auge der Birke" hat die lustige Ursprungsgeschichte, dass Marco Santilli beim Üben immer auf das "Auge" in der Rinde der Birke vor seinem Haus sah und sich fragte, ob der Baum ihm wohlwollend zuhört oder ihn kontrolliert. Mit seinem Quartett hat er eine ganz eigene Klangsprache gefunden, die vielschichtig auch dadurch ist, dass sein Gitarrist Lorenze Frizzera auch akustisch Gitarre und sein Pianist gleichfalls Akkordeon spielt. Die Kompositionen sind interessant durchstrukturiert und farbenreich.

Doch was Santilli auf "La Stüa" anbietet, ist schlicht atemberaubend! Was für ein Klangkosmos, was für eine verrückte Idee! Schon alleine der Einstieg mit Kontrabassklarinette verheisst Grosses. Santilli hat sein Quartett um ein klassisches Bläserquintett erweitert. Die Palette an Soundmöglichkeiten ist mit verschiedenen Klarinetten, Flöten, der Oboe, mit Horn und Fagott riesig. "Strada Alticcia" ist nur den Bläsern vorenthalten, klingt wie eine Sammlung vertrauter Melodien und ist schön ausgesetzt mit tief knorrendem Fagott und trillernder Piccolo-Flöte. Dass sich der Klang der beiden Ensembles so gut mischt, überrascht. Marco Santilli hat ein gutes Händchen mit seinen Kompositionen und seinen Arrangements. Hörenswert ist "Variationen über den Namen Hesse", in dem er die Grundlage dafür legt, was sich darum herum wie ein roter Faden durch die CD zieht. Die Variationen vereinen melancholische Passagen, Quirliges, Solospots und Klangflächen. Ein grossartiges Sounderlebnis! *Angela Ballhorn*



RAINER TEMPEL BIGBAND

Sophistication

Rainer Tempel (comp), Oliver Leicht (as), Christof Lauer (ts), Frank Wellert (tp), Günter Bollmann (tb), Nils Wogram (tb) etc. (Neuklang/Inakustik)

Der Tübinger Jazz-Pianist, Dozent und Komponist Rainer Tempel war in den vergangenen Jahren mit den unterschiedlichsten Ensembles und Orchestern unterwegs. Nun hat er mit seiner eigenen Big Band, der Rainer Tempel Bigband, sein inzwischen fünftes Album "Sophistication" eingespielt. Daran beteiligt sind namhafte Jazzgrößen, darunter der Tenorsaxophonist Christof Lauer, der Pianist Hubert Nuss oder der Trompeter Claus Sötter. "Sophistication" kann als cooles, swingvolles Bigbandjazzalbum bezeichnet werden, in dem die einzelnen Solisten angemessen zur Geltung kommen. Ein leichter Groove zieht sich durch die Kompositionen hindurch, welche keinem übergeordneten Programm-Konzept unterstellt sind. Die Stücke sind quasi aus dem Bauch heraus entstanden, inspiriert von spontanen Dingen. Die beiden Stücke "Patagonien" und "New England" beispielsweise sind Landschaften gewidmet, welche der Bandleader selbst noch nie bereist hat. "Striding Here&There" hingegen orientiert sich an der von Arnold Schönberg entwickelten Zwölftontechnik der 1920er-Jahre. Zweifelslos offenbart sich in "Sophistication" das Savor Faire dieses erfahrenen Komponisten in allen Facetten. *Luca D'Alessandro*



THEO BLECKMANN

Elegy

Theo Bleckmann (voc), Shai Maestro (p), Ben Monder (g), Chris Tordini (b), John Hollenbeck (dr) (ECM 2512/MV)

Dieses Album überzeugt auch, ohne dass Theo Bleckmann durchwegs seine stimmliche Extravaganz beweisen muss. Der 1966 in Dortmund geborene Vokalist, von DownBeat schlicht als "wahnsinniges Genie" bezeichnet, lebt seit 1989 in New York und bewegt sich auf höchstem Niveau und geradezu chamäleonartig in verschiedensten Formen aktueller Musik: vom Jazz seiner Mentorin Sheila Jordan und Avantgardisten wie Meredith Monk, Steve